

ausgebrochen ist, daß dieser die grossfamiliären Unterdrückungsmaßregeln angewendet und unter Anderem aus den Häusern von Gallabau habe töten lassen; trotzdem aber sei er der Unruhe bis jetzt noch nicht Herr geworden. Wennohl man glaubt, daß der Mahrbi infolge der an allen Ecken und Enden seines großen Reiches ausgebreiteten Erschürungen und Kriegen seine Streitkräfte zu seinem eigenen Schutz in Omdurman nöthig haben werde, bat man es doch für gut befürchten, die üblichen der zu Egypten gehörigen Dänen auf Neuere durch Truppenentnahmen zu verstärken. Die einheimische und egyptienfreundliche Preß betont mehr als je vor Rothmeyertag, so bald als möglich zur Wiedereroberung des Sudans zu schreiten, und zwar ohne jede Beihilfe von England. Man hält den günstigsten Augenblick zu einer derartigen Action jetzt, da dem Wahls in seinem Reich täglich neue Feinde erwachsen, für gekommen und gibt den Verküchtung Ausdruck, daß, falls nicht bald Energiestellung unternommen werde, die Italiener Egypten zuvorkommen und sich einen Theil des ehemals egyptischen Sudans aneignen werden.

Deutsches Reich.

* Berlin, 16. Januar. Graf Caprivi hat, wie mitgetheilt wurde, sowohl gegen den Redakteur des „Blitz“, Herrn Oberstaatsrat, wie gegen den Freiherrn v. Thüngen selbst wegen des von diesem an ihn erlassenen offenen Briefes durch die Staatsanwaltschaft zu Berlin Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Freiherr v. Thüngen ist bayerischer Unterthan, und da außerdem der unter Auflage gestellte Brief zuerst in einem bayerischen Blatte erschien, so aus dem ihm das „Blitz“ angeblich ohne Willen und Wissen des Verfassers abdruckte, so betreifte er, v. Thüngen die Zuständigkeit des Berliner Gerichts und verlangt, vor einem bayerischen Gerichtshof abgewehrt zu werden. Die Richterlinien dieser Einwohne veranlaßt, wäre das Verlangen des Freiherrn v. Thüngen um so verständlicher, als in Bayern Verantwortung vor die Schwurgerichte gehören. Ob aber diesem Verlangen Folge gegeben werden wird, erkennt der „Blitz“, nach dem Beschluss der gegen den Verfasser der antisemitischen Bilderbogen, obgleich verhandelten Prozeß wegen Caprivi-Bekämpfung als zweifelhaft. Herr Götz meinte, daß im „Blitz“ Dresden sei und daß die incriminierten Druckblätter auch in Dresden erschienen seien, ehe sie in anderen Orten verbreitet wurden, Dresden mithin als Erstcheinungsort anzusehen sei; trotzdem erachtet sich die erste Staatsammer des bayerischen Landgerichts I. in zwei verfaßten Sätzen für zuständig, nachdem der Staatsanwalt auf die Entscheidung des Reichsgerichts in der Strafsache Dauch verzichtet hatte.

* Berlin, 16. Januar. Die „Worrd. Allg. Zeit.“ schreibt eröffnend: „Die „Volks-Zeitung“ vom 5. Januar I. J. bringt im Anschluß an das Hall-Archiv“ einen Artikel aus der in Stuttgart erschienenen Wochenschrift „Die neue Zeit“ vom Aderlos, welcher einen Fall behandelt, der zu Anfang des Jahres 1855 bei dem Schwurgericht in Görlitz zur Aburtheilung gekommen ist. Es handelte sich damals um ein Märchen, welches längere Zeit durch ein Berbältnis zu einem Offizier gehandelt hatte und diesen mit einem Revolverdurchschuß verwundete, als er die Verjährungen zu ihr lösen wollte. Das Schwurgericht verurteilte sie wegen versuchter Todesschläges zu 1½ Jahren Gefängnis, reichte aber gleichzeitig ein Immediatgesuch um gnadevolles Erlassen der Strafe ein. Der Artikel schließt nun mit den Worten:

„Indessen wurde Gnadenbeschluß abweichen, und zwar damit wir keine ein Brontz in Schleiden dorff. Tolle Ausführungen enthalten zwei thätsächliche Unrichtigkeiten. Erstens wurde das Gnadenbeschluß nicht abweichen, sondern bestehen, ferner die Strafe wurde im Gnadenweg bis auf die Dauer von zehn Monaten verminder, und zweitens gehörte die gesuchte Behandlung des Gnadenbeschluß zur Kompetenz des Justizialamtes, nicht zu der des damaligen Kriegsministers Brummat von Schleiden.“

— Das Justizialamt Friedrich Karl von Preußen ist in den letzten Wochen von einer schweren Krankheit befreit worden, von der sie noch nicht wieder ganz genesen ist. Nicht nach Brummat erscheint sie sehr häufig an der Palasma, zu der bald diese Reiseabsichten hinzuhtieben, die eine Bewegung des Königs ist unmöglich machen. Unter der Behandlung des Staatsarztes Dr. Nagelauer und des amtierenden Blasius der Hofklinik Kreuzberg ist die Prognose gegenwärtig wieder hoffnungsvoll, doch sie ist Sonntag saglich nur zwei Stunden das Bett verlassen.

— Das Herrenhaus wählte sein bisheriges Präsidium, Fürst Giesberg, v. Mantua und Oberbürgermeister Bötticher wieder. — Das Abgeordnetenhaus wird übermorgen sein Präsidium wählen. Die Wiederwahl der beiden ersten Präsidenten, des Abg. von Kölle, der sich trotz vieler schwerer Anfechtung seines Gesundheitszustandes zur Annahme der Herrschaft hinsetzen läßt, und des Abg. von Heeren an steht fest. Sie dürfte durch Zusatz erfolgen. Den zweiten Vizepräsidenten haben die Nationalliberalen vorzuschlagen. Wie bekannt, will Abg. von Benda wegen vorgebrachten Alters eine Wahl nicht wieder annehmen. Die fraction darüber an seiner Stelle einen der Abgeordneten Dr. Graß, Krause und

richtige Ausbeutung ist aber eigentlich als Staatsanwalt hätte vorgenommen müssen. Bleiben Sie ruhig, lieber Schweizerpapa“, unterbrach er sich, als Trübke unruhig auf dem Sessel hin- und herzuckte. „Nun, den ich jetzt in Amt und Brod und habe eine gute Garde vor mir, aber diese Schulden drücken mich. Ich habe mich daher entschlossen, mich Ihnen anzuvertrauen und von Ihnen Hilfe zu erbitten. Es ist nicht zu schämen, was ich haben muß. Der ganze Krempel beträgt nur etwas über hunderttausend Mark und wenn Sie mir vielleicht in diesen Tagen die Hölle geben würden, so wäre mir schon genug. Was meinen Sie?“

Trübke machte eine hämmertische Miene. Berger schwieg dadurch betroffen. Er sagte:

„Ich meine, daß Sie mir ein offenes Wort nicht übernehmen werden. Es ist für mich als Beamter durchaus notwendig, geordnete Verhältnisse zu haben und ich habe es für meine Pflicht gehalten, Ihnen keinen Stein einzuhauen. Ich habe Sie ja auch früher schon durch gelegentliche Worte darauf hingewiesen.“

„Ja, ja,“ jammte Trübke, „Schulden haben ja alle jungen Leute, das ist schließlich nicht schlimm, wenn man sie nur bezahlen kann.“

Berger lachte.

„Das ist es eben, daß ich Sie nicht bezahlen kann. Sie sollen mir helfen und ich teile keine Gebührengelder zu haben.“

„Der Trübke lämpfte und lämpfte es. Am liebsten hätte er seinem Schweizersohn seine Lage entdeckt und dann wäre doch seiner Lüste gewesen, aber er genügte sich vor ihm. Hätte er sich doch oft genug in seinen berechnigsten Stolze als selbstgemachter Mann stolz aufrecht über Speculantes gesetzt, die Alles auf eine Karte legten, hätte er oft genug auf die Perle geschaut, hätte er aber auch wieder die Beamten verläßt, die immer nach dem Namen vom Staate gesetzten Wahl leben müßten. Nun sah er sich selbst als Speculant, selbst als einen Mann, der Alles auf eine Karte setzte, dessen Vermögen in einem Städte Land und in Steinen und Holz fließt, da, wenn sie nicht weiter verkauft würden, nichts wert wären. Aber er dachte noch eine Hoffnung. Er hatte an seinen Brüder geschrieben und ihm natürlich um Geld gebeten. Er hatte ein Accept von sich eingezogen und wenn ihm die Bank dieses abnahm, so hätte er noch vier Wochen Frist und in vier Wochen könnte seine

Schmiedung zur Wahl vorliegen. Die Entscheidung ist, wie in Berichtigung einer telegraphischen Meldung mitgetheilt sei, noch nicht getroffen.

— Ein Gelegenheitscasus, betreffend den Handel mit Anteilen und Abschätzungen von Gütern zu Privatlotterien und Ausschreibungen, ist dem Herrenhaus zugegangen. Derselbe besteht aus dem einzigen Paragraphen: „Wer gewöhnlich geringer als die genannten Anteile oder Abschätzungen von Gütern zu Privatlotterien und Ausschreibungen oder Lotterien, durch welche solche Anteile oder Abschätzungen zum Eigentum oder zum Gewinnbringe übertragen werden, zuläßt oder veranlaßt, wird mit einer Geldstrafe von 100 bis 1500,- € bestraft. Diese Strafe trifft Denjenigen, welcher ein solches Verhältnis als Mittelperson befördert.“

— Wie der „Hannover Cour.“ berichtet, sind der Entschließung der Reichsregierung bezüglich der Ausübung des Identitätsnachweises sehr umfassende Erleichterungen in den öffentlichen Diensten und Verhandlungen mit namhaften Personen aus den dortigen Interessentrechtern vorangegangen.

— Rich Hohenlohe, Statthalter in Württemberg, ist zum Oberstaatskanzler berufen.

— Zum Nachfolger des Großen Rethen im Generalkonsulat ist gestellt, der „W. Z.“ zufolge, Baron Henckel, bisher deutscher Generalkonsul in Salzburg, bestimmt. Herr v. Henckel ist ein geborener Wiener, trat aber zu Beginn der Österreichischen Revolution in den österreichischen Dienst. Der Sohn ist heute gilt als überzeugender Sohn des Kaiserreichs.

— Prinz Tomomi von Japan, der am Hofe Gegenkönig Tokubel der Aufmerksamkeit ist, hat das Großkreuz des Roten Adlerordens erhalten. Der Prinz tritt heute auf 2 Tage nach Dresden.

— Der Landtagsabgeordnete Grönert-Ledebur, bisher als fraktionlos bezeichnet, ist der nationalliberalen Fraktion beigetreten. Diese zählt damit 91 Mitglieder, einschließlich zweier Hospitanten. Das Centrum hat nur noch einen Vertreter.

— Die „Antisemitische Vereinigung für Norddeutschland“ braucht Geld zur Deckung von „Ehrenschulden“. Ein Aufruf besagt u. a.:

„Die Güte des Werkbaus darf Einsicht für die Sache gewähren, und Verpflichtungen für die Gemeinnützigkeit eingegangen. Diese Ehrenschulden müssen endlich getilgt werden, auch die Dringlichkeit für die Arbeit ist untere Sache darf nicht getilgt werden. Gemeinnützigkeiten...“ Weitere Vorhaben in den Vereinigungen erfordern, so operiert über Schwerpunkt. „Gute Ideen nach keinen Kosten. Auch die kleinste Gabe ist willkommen.“

— Die Gehaltsliste der neuen Nummer des „Sozialist“ wurde gegen einen entzündenden Aufschrei des Knoblauchs Rodrian an die Abgeordneten konfisziert.

— Nach Ostern soll hier ein deutscher Innung- und Handwerkerstag abgehalten werden.

* Halle a. S., 16. Januar. Auf Grund des tatsächlich mitgetheilten Erfolges des bayerischen Landgerichts, betreffend den Religionsunterricht der katholischen Kinder, durch welches die bekannte Ministerialerklärung des Cultusministers von Berlin-Träger für ungültig erklärt wurde, hat der betreffende Familienwart, Colportagebediensteter Branda, von neuem beim Registrator die Bekanntmachung seiner Kinder über Religionsunterricht beantragt. Der Magistrat hat dem Gesuch nunmehr, da die Staatsanwaltschaft Berufung nicht eingezogen hat, stattgegeben.

* Mainz, 16. Januar. Der Bischöflichen Missionsverein erweist die Erinnerung an einen ähnlichen Vorfall, den Herr Michel, der Verleger unserer Handelskammer, bei der Eröffnung des Mainzer Hoftheaters beobachtete. Er protestierte sich damals gegen den Großherzog Ludwig IV. von Hessen und seine Minister, denen er vorwarf, den Haushalt unternehmen jede Unterstützung verlangt zu haben. Die Rede, die in Gegenwart der Kirchlichen gehalten wurde, erregte damals dasselbe peinliche Aussehen wie die jüngste ersterische Leistung des genannten Herren.

* Mannheim, 15. Januar. Der bayerische Stadtrath ist nunmehr auf die Fortsetzung der Arbeitslosen eingegangen, die Ausbildung eines Steinlophen nicht mehr auf der Grundlage des Collectiveaccords vorzunehmen, weil bei diesem Ausbildungssystem der Arbeitnehmer mit für den Haushalt und Leben idothen müsse, ein Verenttung der Arbeitnehmer selbst, welches die Sozialisten auch bei der Beurtheilung ihres Zukunftsbildes in richtiger Weise vorvertheilen sollten. Von Beute an werden die mit Steinlophen beschäftigten Arbeitnehmer in drei Gruppen eingeteilt, und zwar in zwei Gruppen für heilige Arbeit und in eine Gruppe für träge Arbeit, d. h. für solche Arbeit, die mehr leisten können, wenn sie den guten Willen dazu hätten. Man darf gespannt darauf sein, wie sich diese Neuerung bewähren wird.

* Würzburg, 16. Januar. Kammer der Abgeordneten. Bei der Fortsetzung der Debatte über den Crat des Ministeriums erklärte der Minister des Innern, Freiherr v. Rehberg, gegenüber dem Abgeordneten Grillsberger, die bayerische Regierung halte eine weitere Vereinbarung der Beschleunigungsstellen für unmöglich, erstmals aber eine Vereinfachung der Verwaltung. Die Verkürzung der Genehmigungen über Verbilligung von Unfallarbeiten sei durch den geistigen Geschäftsgang begründet. Das Wahlverschärfen der Verbilligungsstellen bedürfe einer Reform.

reiche Ausbeutung ist aber eigentlich als Staatsanwalt hätte vorgenommen müssen. Bleiben Sie ruhig, lieber Schweizerpapa“, unterbrach er sich, als Trübke unruhig auf dem Sessel hin- und herzuckte. „Nun, den ich jetzt in Amt und Brod und habe eine gute Garde vor mir, aber diese Schulden drücken mich. Ich habe mich daher entschlossen, mich Ihnen anzuvertrauen und von Ihnen Hilfe zu erbitten. Es ist nicht zu schämen, was ich haben muß. Der ganze Krempel beträgt nur etwas über hunderttausend Mark und wenn Sie mir vielleicht in diesen Tagen die Hölle geben würden, so wäre mir schon genug. Was meinen Sie?“

Trübke machte eine hämmertische Miene. Berger schwieg dadurch betroffen. Er sagte:

„Ich meine, daß Sie mir ein offenes Wort nicht übernehmen werden. Es ist für mich als Beamter durchaus notwendig, geordnete Verhältnisse zu haben und ich habe es für meine Pflicht gehalten, Ihnen keinen Stein einzuhauen. Ich habe Sie ja auch früher schon durch gelegentliche Worte darauf hingewiesen.“

„Ja, ja,“ jammte Trübke, „Schulden haben ja alle jungen Leute, das ist schließlich nicht schlimm, wenn man sie nur bezahlen kann.“

Berger lachte.

„Das ist es eben, daß ich Sie nicht bezahlen kann. Sie sollen mir helfen und ich teile keine Gebührengelder zu haben.“

„Der Trübke lämpfte und lämpfte es. Am liebsten hätte er seinem Schweizersohn seine Lage entdeckt und dann wäre doch seiner Lüste gewesen, aber er genügte sich vor ihm. Hätte er sich doch oft genug in seinen berechnigsten Stolze als selbstgemachter Mann stolz aufrecht über Speculantes gesetzt, die Alles auf eine Karte legten, hätte er oft genug auf die Perle geschaut, hätte er aber auch wieder die Beamten verläßt, die immer nach dem Namen vom Staate gesetzten Wahl leben müßten. Nun sah er sich selbst als Speculant, selbst als einen Mann, der Alles auf eine Karte setzte, dessen Vermögen in einem Städte Land und in Steinen und Holz fließt, da, wenn sie nicht weiter verkauft würden, nichts wert wären. Aber er dachte noch eine Hoffnung. Er hatte an seinen Brüder geschrieben und ihm natürlich um Geld gebeten. Er hatte ein Accept von sich eingezogen und wenn ihm die Bank dieses abnahm, so hätte er noch vier Wochen Frist und in vier Wochen könnte seine

Schmiedung zur Wahl vorliegen. Die Entscheidung ist, wie in Berichtigung einer telegraphischen Meldung mitgetheilt sei, noch nicht getroffen.

— Ein Gelegenheitscasus, betreffend den Handel mit Anteilen und Abschätzungen von Gütern zu Privatlotterien und Ausschreibungen, ist dem Herrenhaus zugegangen. Derselbe besteht aus dem einzigen Paragraphen: „Wer gewöhnlich geringer als die genannten Anteile oder Abschätzungen von Gütern zu Privatlotterien und Ausschreibungen oder Lotterien, durch welche solche Anteile oder Abschätzungen zum Eigentum oder zum Gewinnbringe übertragen werden, zuläßt oder veranlaßt, wird mit einer Geldstrafe von 100 bis 1500,- € bestraft. Diese Strafe trifft Denjenigen, welcher ein solches Verhältnis als Mittelperson befördert.“

— Wie der „Hannover Cour.“ berichtet, sind der Entschließung der Reichsregierung bezüglich der Ausübung des Identitätsnachweises sehr umfassende Erleichterungen in den öffentlichen Diensten und Verhandlungen mit namhaften Personen aus den dortigen Interessentrechtern vorangegangen.

— Rich Hohenlohe, Statthalter in Württemberg, ist zum Oberstaatskanzler berufen.

— Zum Nachfolger des Großen Rethen im Generalkonsulat ist gestellt, der „W. Z.“ zufolge, Baron Henckel, bisher deutscher Generalkonsul in Salzburg, bestimmt. Herr v. Henckel ist ein geborener Wiener, trat aber zu Beginn der Österreichischen Revolution in den österreichischen Dienst. Der Sohn ist heute gilt als überzeugender Sohn des Kaiserreichs.

— Prinz Tomomi von Japan, der am Hofe Gegenkönig Tokubel der Aufmerksamkeit ist, hat das Großkreuz des Roten Adlerordens erhalten. Der Prinz tritt heute auf 2 Tage nach Dresden.

— Der Landtagsabgeordnete Grönert-Ledebur, bisher als fraktionlos bezeichnet, ist der nationalliberalen Fraktion beigetreten. Diese zählt damit 91 Mitglieder, einschließlich zweier Hospitanten. Das Centrum hat nur noch einen Vertreter.

— Nach Ostern soll hier ein deutscher Innung- und Handwerkerstag abgehalten werden.

— Zum Nachfolger des Großen Rethen im Generalkonsulat ist gestellt, der „W. Z.“ zufolge, Baron Henckel, bisher deutscher Generalkonsul in Salzburg, bestimmt. Herr v. Henckel ist ein geborener Wiener, trat aber zu Beginn der Österreichischen Revolution in den österreichischen Dienst. Der Sohn ist heute gilt als überzeugender Sohn des Kaiserreichs.

— Prinz Tomomi von Japan, der am Hofe Gegenkönig Tokubel der Aufmerksamkeit ist, hat das Großkreuz des Roten Adlerordens erhalten. Der Prinz tritt heute auf 2 Tage nach Dresden.

— Der Landtagsabgeordnete Grönert-Ledebur, bisher als fraktionlos bezeichnet, ist der nationalliberalen Fraktion beigetreten. Diese zählt damit 91 Mitglieder, einschließlich zweier Hospitanten. Das Centrum hat nur noch einen Vertreter.

— Nach Ostern soll hier ein deutscher Innung- und Handwerkerstag abgehalten werden.

— Zum Nachfolger des Großen Rethen im Generalkonsulat ist gestellt, der „W. Z.“ zufolge, Baron Henckel, bisher deutscher Generalkonsul in Salzburg, bestimmt. Herr v. Henckel ist ein geborener Wiener, trat aber zu Beginn der Österreichischen Revolution in den österreichischen Dienst. Der Sohn ist heute gilt als überzeugender Sohn des Kaiserreichs.

— Prinz Tomomi von Japan, der am Hofe Gegenkönig Tokubel der Aufmerksamkeit ist, hat das Großkreuz des Roten Adlerordens erhalten. Der Prinz tritt heute auf 2 Tage nach Dresden.

— Der Landtagsabgeordnete Grönert-Ledebur, bisher als fraktionlos bezeichnet, ist der nationalliberalen Fraktion beigetreten. Diese zählt damit 91 Mitglieder, einschließlich zweier Hospitanten. Das Centrum hat nur noch einen Vertreter.

— Nach Ostern soll hier ein deutscher Innung- und Handwerkerstag abgehalten werden.

— Zum Nachfolger des Großen Rethen im Generalkonsulat ist gestellt, der „W. Z.“ zufolge, Baron Henckel, bisher deutscher Generalkonsul in Salzburg, bestimmt. Herr v. Henckel ist ein geborener Wiener, trat aber zu Beginn der Österreichischen Revolution in den österreichischen Dienst. Der Sohn ist heute gilt als überzeugender Sohn des Kaiserreichs.

— Prinz Tomomi von Japan, der am Hofe Gegenkönig Tokubel der Aufmerksamkeit ist, hat das Großkreuz des Roten Adlerordens erhalten. Der Prinz tritt heute auf 2 Tage nach Dresden.

— Der Landtagsabgeordnete Grönert-Ledebur, bisher als fraktionlos bezeichnet, ist der nationalliberalen Fraktion beigetreten. Diese zählt damit 91 Mitglieder, einschließlich zweier Hospitanten. Das Centrum hat nur noch einen Vertreter.

— Nach Ostern soll hier ein deutscher Innung- und Handwerkerstag abgehalten werden.

— Zum Nachfolger des Großen Rethen im Generalkonsulat ist gestellt, der „W. Z.“ zufolge, Baron Henckel, bisher deutscher Generalkonsul in Salzburg, bestimmt. Herr v. Henckel ist ein geborener Wiener, trat aber zu Beginn der Österreichischen Revolution in den österreichischen Dienst. Der Sohn ist heute gilt als überzeugender Sohn des Kaiserreichs.

— Prinz Tomomi von Japan, der am Hofe Gegenkönig Tokubel der Aufmerksamkeit ist, hat das Großkreuz des Roten Adlerordens erhalten. Der Prinz tritt heute auf 2 Tage nach Dresden.

— Der Landtagsabgeordnete Grönert-Ledebur, bisher als fraktionlos bezeichnet, ist der nationalliberalen Fraktion beigetreten. Diese zählt damit 91 Mitglieder, einschließlich zweier Hospitanten. Das Centrum hat nur noch einen Vertreter.

